

Innovationsaudit

Interview mit Stefan Hoffmann

„Wenn man von einem Externen den Spiegel vorgehalten bekommt, eröffnen sich ja häufig ganz neue Denkansätze und Perspektiven.“ Das sagt Stefan Hoffmann, Mitinhaber und Geschäftsführer des international erfolgreichen Unternehmens Hofmann – Ihr Impulsgeber im oberfränkischen Lichtenfels – mit rund 60 Mio. Euro Jahresumsatz und über 350 Mitarbeitern einer der Großen der Branche. Und er muss es wissen: Denn als Unternehmen, das selbst zu den maßgeblichen Impulsgebern seines Fachs gehört, hat sich Hofmann als Pilotkunde dem neu entwickelten DQS-Innovationsaudit gestellt. Welchen Nutzen sein Unternehmen daraus gezogen hat, erklärt er der Redaktion.

DiD: Herr Hoffmann, gab es einen konkreten Anlass für das Innovationsaudit, oder hatte die Maßnahme eher grundsätzlichen Charakter – quasi mit Blick nach vorn?

Stefan Hoffmann: Wir verstehen uns, das verrät schon unser Firmenname, als Impulsgeber in den Bereichen Werkzeug- und Maschinenbau. Unser Anspruch ist es, als technologischer Vorreiter Impulse zu setzen und diese an unsere Kunden weiterzugeben. Daher richten wir als Unternehmen den Blick generell nach vorne und dorthin, wo Innovationen liegen. Das Innovationsaudit kam uns deshalb sehr gelegen, da es uns die Möglichkeit gibt, unseren eigenen Anspruch als Impulsgeber unter den systematischen Bedingungen eines Audits prüfen zu lassen.

Haben Sie Ihre Mitarbeiter vor dem Innovationsaudit gebrieft, oder war es für Sie wichtig, dass der tatsächliche Status quo Ihrer Innovations-Aktivität festgehalten wird?

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten ganz frei und unbefangen in das Gespräch mit dem Auditor gehen. Gerade in Bezug auf Innovationen ist es enorm wichtig, keine Schere im Kopf zu haben. Denn nur so haben wir ein ungefiltertes Feedback und einen echten Status quo hinsichtlich unserer Innovations-Aktivität erhalten.

Bei einem Innovationsaudit geht es neben der Ermittlung des Status quo auch um das Aufdecken verborgener Potenziale – wurden Ihre Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllt?

Absolut. Durch die Gespräche und Diskussionen sind wir intern auf einige Punkte gestoßen, die wir hinsichtlich unserer Innovationskraft noch weiter verbessern und ausbauen können. Das systematische Hinterfragen der eigenen Innovationsmaßnahmen hat uns gutgetan und unseren Horizont wieder um ein Stück erweitert. Wenn man von einem Externen den Spiegel vorgehalten bekommt, eröffnen sich ja häufig ganz neue Denkansätze und Perspektiven. Hier hat das Innovationsaudit einen echten Mehrwert geschaffen.

Haben Sie den Eindruck, dass das Innovationsaudit nicht nur bei der Geschäftsleitung, sondern auch in der Belegschaft eine neue Sicht auf das Thema bewirkt hat?

Ein Unternehmen kann nur innovativ sein, wenn die gesamte Belegschaft das Thema „Innovation“ lebt. Wir sind in der glücklichen Lage, dass Innovation ein fester Teil unserer Unternehmenskultur ist. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass es auf ihr Know-how ankommt und dass sich jeder mit kreativen Ideen einbringen kann. Das Audit hat mit



Stefan Hoffmann
Mitinhaber und Geschäftsführer
Werkzeugbau Siegfried Hofmann GmbH

Sicherheit dazu beigetragen, dass wir als Unternehmen nun noch stärker als zuvor darauf achten, die Rahmenbedingungen für Innovationen erfolgreich zu gestalten.

Würden Sie das DQS-Innovationsaudit grundsätzlich auch anderen Unternehmen empfehlen, von der Konkurrenz einmal abgesehen?

Als Außenstehender ist es natürlich schwierig, grundsätzliche Empfehlungen für andere Unternehmen abzugeben. Aber für Firmen, die großen Wert auf ihre eigene Innovationskraft legen, kann das Innovationsaudit ein guter Weg sein, die Selbstwahrnehmung anhand von Audit-Kriterien überprüfen zu lassen. Uns hat das Audit in jedem Fall geholfen. Es ist ein wichtiger Baustein, unsere Innovationskraft weiter auszubauen und noch systematischer zu gestalten.